

Segler legen selbst Hand an

Besuch in Schilksee: Weil Werften nach der Ostseesturmflut ausgelastet sind, reparieren viele Eigner ihre Boote mit eigenen Kräften

VON STEFFEN MÜLLER

SCHILKSEE. Friedlich plätschern die Segelboote und Jachten im Wasser, mehr als die Hälfte der Liegeplätze ist belegt, die Sonne scheint. Im Olympiahafen von Schilksee deutet am Wochenende kaum noch etwas darauf hin, dass bei der Sturmflut im vergangenen Oktober zahlreiche Boote sanken und Stege schwer beschädigt wurden.

Sechs Monate nach dem verheerenden Hochwasser ist wieder Normalität eingeleitet. Die Segelsaison kann beginnen. Dass die zerstörten Boote wieder schwimmen, hat auch mit Eigenengagement der Eigner zu tun. Da die Werften aufgrund der hohen Nachfrage ausgelastet sind, haben Besitzer ihre Schiffe selbst repariert – mit dem Segen der Versicherungen.

Thomas Jacobsen lässt den Exzentrerschleifer über einen türkisenen Fleck auf der Backbordseite seiner weißen Jacht kreisen. Der Preetzer legt selbst Hand an. Das Loch, das bei der Sturmflut im Oktober in den Rumpf des Segelboots gerissen wurde, repariert er allein. Dahinter stecken mehrere Gründe. „Ich weiß, wie es geht“, so der Handwerksmeister. Doch auch die Situation in den Werften hat Thomas Jacobsen veranlasst, den Schaden eigenständig zu beseitigen.

Wir haben einige defekte Boote, die noch in den Lagerhallen liegen.

Philipp Mühlenhardt, Geschäftsführer Sporthafen

„Ich wollte nicht von einem Termin abhängig sein.“ Aufgrund der hohen Anzahl an zerstörten Booten sind die Auftragsbücher voll. Wer noch in dieser Segelsaison wieder aufs Wasser möchte, dem bleibt teilweise nichts anderes übrig, als sein Schiff selbst zu reparieren.

Auf den Reparaturkosten bleiben die „Do-it-yourself“-Bootsbesitzer nicht sitzen. Die Versicherungen zahlen für das Material und auch



Thomas Jacobsen repariert die Sturmflut-Schäden an seinem Boot selbst. Die Kosten dafür übernimmt die Versicherung.

FOTOS: FRANK PETER

für Arbeitsstunden – vorausgesetzt, dass ein Kostenvoranschlag durch einen Gutachter vorliegt. Zwar hat es bis Januar gedauert, bis der Schaden an der Jacht von einem Experten bewertet wurde – das Ergebnis samt auszuzahlender Schadenssumme lag Mitte Februar vor. Dennoch ist Thomas Jacobsen mit dem Ablauf zufrieden und lobt, dass die Eigenreparatur von der Versicherung gezahlt wird.

Viel früher hätte er mit den Arbeiten gar nicht beginnen können. „Ich musste warten, bis es über zehn Grad warm ist.“ Und rechtzeitig fertig wird er auch. Am Samstag hat er mit dem Exzentrerschleifer die letzten Ausbesserungen vorgenommen. Am Dienstag soll das Schiff am Olympiahafen in Schilksee ins Wasser gelassen werden.

„Es lief sehr gut mit der Versicherung“, sagt auch Karl Gescher. Der Segler aus der Nähe von Braunschweig hat

ein Loch im Bug seines Trimarans selbst geflickt. Über den Winter lag das Boot unter dem heimischen Carport. „Ich hätte zu einer Werft nach Dänemark fahren müssen. Das war mir zu aufwendig.“

Der Kostenvoranschlag wurde schnell erstellt. Gescher musste lediglich Fotos an die Werft schicken, die an-

hand der Bilder bewertet hat, wie teuer die Reparatur wird. Die Versicherung hat die errechnete Summe bereits ausbezahlt.

Christian Schliep konnte die Schäden im Bug seiner „Missy“ zwar in einer Werft reparieren lassen. Einen Termin zu finden, war aber nicht einfach. „Den habe ich über

Beziehungen bekommen“, gesteht der Strander.

Während am Wochenende die Stimmung im Olympiahafen von Schilksee entspannt ist und Vorfreude auf die anstehende Segelsaison herrscht, gibt es jedoch auch Bootsbesitzer, die in diesem Jahr möglicherweise nicht in See stechen können. Schließ-

lich konnten noch nicht alle beschädigten Boote repariert werden – entweder weil es noch keinen Termin in einer Werft gab oder das Schadensgutachten noch nicht erstellt werden konnte. Sporthafen-Geschäftsführer Philipp Mühlenhardt: „Wir haben einige defekte Boote, die noch in den Lagerhallen liegen.“



Karl Gescher hat ein Loch im Bug seines Trimarans selbst repariert. Über den Winter lag das Boot unter dem heimischen Carport.



Einen Reparaturtermin in einer Werft hat Christian Schliep nur über Beziehungen bekommen.

Promi-Auflauf im Einkaufszentrum

Showküche als hilfreicher Event: Jorge González und Lola Weippert sammeln Spenden für den guten Zweck

VON ANNE HOLBACH

KIEL. Teller um Teller zieht RTL-Moderatorin Lola Weippert am Sonnabend im Kieler Einkaufszentrum Sophienhof Muster in grünes Bärlauchpesto. Neben ihr schneidet Spitzenkoch Lasse Knickrehm aus dem Restaurant „Ahlmanns“ im Hotel „Kieler Kaufmann“ vorsichtig Hähnchenbrust in Stücke. Dann drapieren die beiden weißen Spargel, Heidelbeeren, Pinienkerne und einen Tupfer Hollandaise dazu. Freudig reicht Weippert ein Gericht nach dem anderen über die Theke.

Beim Spitzenkoch-Event im Sophienhof unterstützen drei Tage lang Promis Spitzenköche aus der Region und verkaufen die Speisen für fünf Euro. Der Erlös kommt dem Ronald Donald Haus in Kiel zugute. Es bietet Familien ein

Zuhause auf Zeit, deren Kinder wegen schwerer Krankheiten in einer Klinik behandelt werden müssen. Etwa 300 Gerichte gehen täglich über die Theke. 2023 kamen bei der Charity-Veranstaltung in Kiel

so 10 692,91 Euro an Spenden zusammen.

„Ich unterstütze das Event, weil es mir superwichtig ist, dass man Spenden sammeln kann und seine Reichweite sinnvoll nutzt für gute Zwe-

cke“, sagt Lola Weippert. Das habe sie länger nicht mehr getan. „Deshalb freue ich mich riesig, dass so viele gekommen sind.“

Die 28-Jährige moderiert Sendungen wie „Temptation Island“ und ist vielen TV-Zuschauern durch ihre Teilnahme bei „Let's Dance“ im Jahr 2021 bekannt, wo sie den sechsten Platz an der Seite von Profitänzer Christian Polanc belegte. Derzeit arbeitet sie an ihrem ersten Buch. Auf Instagram verfolgen 699 000 Menschen ihren Alltag.

Vor ihren Followern nennt sich die quirlige Moderatorin manchmal spaßeshalber eine „Buffetfräse“, weil sie sehr gerne esse. Ihre Qualitäten am Herd hätten allerdings kein Sterne-Niveau: „Ich koche so gut, dass ich fast nie koche, sondern fast immer bestelle“, sagt sie lachend. „Ich bin so dankbar, dass wir Spitzenkö-

che und -köchinnen in der Küche hatten und ich nur anrichten durfte. Sonst hätte es bestimmt nicht so gut geschmeckt.“

Mit einem Lächeln auf den Lippen posiert sie zwischen ihrer Hilfskochaufgabe immer wieder für Fotos mit Fans wie Jenni Rohden-Hagelstein aus Gettorf. „Ich sehe Lola das erste Mal live und sie macht genau den gleichen Eindruck wie auf Instagram“, sagt die 37-Jährige. „Sie hat so eine positive Art, bringt andere sofort zum Lachen.“ Ihr gefalle besonders, dass sich die Moderatorin für Frauen starkmache.

Glanz bringt an diesem Tag noch ein zweiter TV-Star in das Einkaufszentrum: Beim „All Style Battle“ am Nachmittag urteilt „Let's Dance“-Juror Jorge González über die Tanzkünste von zehn- bis 14-jährigen Jugend-

lichen aus Kiel. Statt wie noch am Vorabend im Fernsehen Joachim Llambi und Motsi Mabuse hat er hier Elena Kraft aus der Tanzschule K-System und Einkaufszenterchef Karsten Bärschneider an seiner Seite.

Bewertet er hier so streng wie bei den Promis im TV? „Das ist für mich ganz schlimm. Kinder gewinnen alle bei mir“, sagt Jorge. Eigentlich sei es an diesem Nachmittag aber auch egal, wer wie gut tanze. Es zähle, dass die Kinder Spaß haben und sich bewegen. „Für mich ist der soziale Aspekt wichtig.“ Er freue sich darüber, dass gesunde Kinder mit ihrer Teilnahme anderen Kindern, denen es nicht gut geht, helfen. „Ich finde es eine ganz tolle Idee, so Familien zu unterstützen, die eine ganz schwierige Zeit haben, weil ihre Kinder krank sind.“



Spitzenkoch Lasse Knickrehm aus dem Kieler Restaurant „Ahlmanns“ zeigt seiner prominenten Assistentin Lola Weippert, wie sie am besten die Hollandaise-Sahne auf dem Teller anrichtet.

FOTO: FRANK PETER